





# Die Soldaten sprechen

Petersburg, 31. Mai. Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kongress der Arbeiter- und Soldatenrat hat nach den Verhandlungen über den Krieg einstimmig folgende Entschlüsse angenommen:

1. Der Krieg im europäischen Erdteil, der für unumgänglich notwendig ist, alle Maßnahmen zu ergreifen, um so schnell wie möglich dem internationalen Sozialismus ein Ende zu machen und einem Frieden ohne Annexions- und Kolonialforderungen auf der Grundlage der Selbstbestimmungsrechte aller Völker zu schließen. Gleichmäßig erklärt es sich das Wort: „Der den Frieden will, muß sich auf den Krieg vorbereiten.“

2. Die Armeesoldaten fordern, daß sie als Kämpfer nicht nur bisher unter unendlichen schmerzlichen Bedingungen geduldet hat, als die Beere der kriegführenden Nationen, und daß der russische Soldat keine Abstriche angedacht gegen die feindlichen Geschosse vorgehen und Drahtverhau niederbrechen mußte, während die Allierten und die Gegner sie nach Artillerievorbereitung frei überschritten. Die Armeesoldaten fordern daher, daß die russische Frontlinie in Position und in allen notwendigen Angelegenheiten stehen muß. Mehr Essen und weniger Munition.

3. Die Armeesoldaten richten den Ruf an jeden, dem ein solches Russland teuer ist, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat und die vorläufige Regierung zu scheren, zu dienen. Sie das Vertrauen hat, daß sie keine Abenteuer zulassen und die Armeesoldaten nicht zum Dämon ausländischer Feinde werden lassen werden.

## Diesem Mörder folgen wir nicht mehr!

Ein neuen Winterfeldzug ist nicht zu denken.

Berlin, 31. Mai. (W. Z.-M.) Ein französischer Deputierter vom 8. Senatsregiment, angeheiratet der Division Marcoraine, der bei Aubertine verwundet wurde, erklärte, daß die Division Marcoraine bei diesem Angriff 70 Prozent Verluste hatte, darunter 50 Prozent Leichtverwundete. Immer noch behauptet sich die Überzeugung darin, daß an einen Durchbruch nicht zu denken ist. Man hofft allgemein, daß die letzte Offensive die letzte sein wird, denn an einen neuen Winterfeldzug ist nicht zu denken.

Abendlich äußerte sich ein französischer Offizier, der die Schlacht bei Courme mitmachte: In dem Abschnitt, wo er kämpfte wurde, kämpften etwa 42.000 Mann. Davon kamen ungefähr 10.000 toll zurück. Die zwei Schweizer-Regimenter, die dort kämpften und zur letzten Division gehörten, wurden völlig vernichtet. Abends erhielt an diesem Tage den Namen „Le Drapeau de Sang“ und ein leibhaftiglicher Ruf ging an diesem Tage durch alle Regimenter: „Diesem Mörder folgen wir nicht mehr!“

## Friedensstundgebungen in Wien.

Wien, 31. Mai. Anlässlich der Eröffnung des Reichstages in Wien fanden Mittwoch abend in allen Wiener Bezirken sozialdemokratische Massenversammlungen statt, die sich zu einer einheitlichen Friedensdemonstration entwickelten. In der Petrihofkirche wurde der Abgeordnete Ellenbogen über die Friedensbedingungen in Stockholm und sagte, nach der „Wolfs. Ztg.“, bei den dort versammelten Delegierten sei der einstimmige Wille vorhanden, den Frieden herbeizuführen. Man dürfe den Konkreten vollen Vertrauen entgegenbringen.

## Rundgebungen in Italien.

Wien, 31. Mai. Der „Sozial-Anzeiger“ berichtet: Die italienischen Revolutionäre im Nordgebiet waren geradezu aufgeregt. Jedenfalls hat die italienische Armee noch in keiner Schlacht so gekämpft, wie in der großen Schlacht von der Front kamen lange Verbundenheiten in Form an. Die oberitalienischen Lagunen sind bereits vollständig überflutet zu sein. Die Aufregung in den Städten ist außerordentlich groß. Es kam zu lärmenden Kundgebungen gegen den Krieg. Man wünscht allgemein, daß der Aufbruch der Offensive Tobacco erste innenpolitische Bestimmungen auslösen werde.

## Die 43-jährigen in Rußland.

Wien, 31. Mai. Eine Note des Generalstaatssekretärs teilt mit, daß bereits 90 Prozent aller Mannschaften, die über 43 Jahre alt sind, von der Front als beurlaubt in die Heimat entlassen worden sind. Die restlichen 10 Prozent werden in den nächsten Tagen zur Entlassung kommen. Die aus der Truppe ausgeschickten Mannschaften unterziehen weiter der Militärkontrollen und werden der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion zugeführt. An der Kaukasusfront ist die Entlassung aller Mannschaften über 43 Jahre bereits durchgeführt.

## Sein Verfassungsreich Kaiser Karls.

Wien, 31. Mai. Der „Wolfs. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet, daß es in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser des Reichstages, in welcher der Kaiser den Eid auf die Verfassung leisten soll, nicht kommen wird. In derselben Sitzung wird der Abgeordnete „Wolfs.“, der Kaiser wird von dem die Staatsanwaltschaft angeklagt auf die Verfassung nicht leisten können erklären, daß er sich durch eine solche Einwirkung der Verfassung nicht zu verpflichten wird. Er wird daher den Reichstagen die Verfassung nicht leisten. Die Verfassung wird die Verfassung nicht leisten können erklären, daß er sich durch eine solche Einwirkung der Verfassung nicht zu verpflichten wird.

Wien, 31. Mai. Die „Wolfs. Ztg.“ erfährt, daß der Kaiser die Verfassung nicht leisten kann erklären, daß er sich durch eine solche Einwirkung der Verfassung nicht zu verpflichten wird.

Wien, 31. Mai. Die „Wolfs. Ztg.“ erfährt, daß der Kaiser die Verfassung nicht leisten kann erklären, daß er sich durch eine solche Einwirkung der Verfassung nicht zu verpflichten wird.

Wien, 31. Mai. Die „Wolfs. Ztg.“ erfährt, daß der Kaiser die Verfassung nicht leisten kann erklären, daß er sich durch eine solche Einwirkung der Verfassung nicht zu verpflichten wird.

# Vorschläge für Stockholm.

Auf der Tagung des französischen Nationalrats wurde als angebotener Vorschlag der russischen Genossen für die Verhandlungen in Stockholm zur Erreichung eines Friedens ohne Eroberungen und Entschädigungen mitgeteilt, daß dabei zur Erfüllung des Selbstbestimmungsrechts der Völker die folgenden Fälle: Belgien, Serbien, Polen, Finnland, Estland, Litauen, Nord-Schleswig, Armenien, Litauen usw. erörtert werden sollten. Es ist nichts dagegen einzuwenden, meint man die „Internationale Korrespondenz“, daß man über diese Punkte spricht. Wie die deutsche Sozialdemokratie zu ihnen steht, ist bekannt. Sie wird dann zweifellos auch Irland, Ägypten, Indien, Algerien und Marokko, Tunis und Tripolis, die griechischen Inseln, Gibraltar usw. auf die Tagesordnung stellen. Und die Aussprache wird ergeben, daß überall der alte Weltfriede blüht, soweit er nicht durch die Kriegsergebnisse bereits aufgehoben und dadurch Raum für eine Neuordnung auf der Grundlage der Freiheit gewonnen ist.

## Die Forderungen der Oesterreicher.

Stockholm, 31. Mai. Der Schluß der Vorschläge der österreichischen Sozialdemokraten an die Stockholmer Konferenz (die wir gestern mitteilten) lautet:

Die Abordnung tritt für die Fortführung des Friedensvertrages bei der Haager Konferenz, für eine vertragmäßige Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande bis zur völligen Abrüstung der bestehenden Beere und für die Bildung eines lediglich auf die Landesverteidigung eingerichteten Volksheeres ein. Soweit Rüstungen noch erforderlich sind, ist die Rüstungsindustrie zu befreieren.

Die österreichische Sozialdemokratie ist ohne Vorbehalt und Vorbedingung zur Einberufung von Sozialistenkongressen bereit und hält die Teilnahme für die Pflicht jeder Sektion der Internationale. Die Delegierten erwarten, daß alle angeschlossenen Sektionen in gleichem Maße in die Verhandlungen eintreten und halten Vertreter aller nationalen Sektionen, sowohl der Mehrheit wie der Minderheit, für notwendig.

Die tschechischen, polnischen und bosnischen Abordnungen werden ihren Standpunkt genau festlegen nach Beratung mit den anderen Organisationen, welche von ihrer Sektion abhängig sind, und mit denen sie spezielle Probleme zu erörtern haben.

## Die von den Russen berufene Konferenz.

Petersburg, 31. Mai. Nach der Petersburger Telegraphen-Agentur teilt der Arbeiter- und Soldatenrat mit: Der Unterausschuß des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates zur Vorbereitung der internationalen Konferenz bestimmte in seiner ersten Sitzung am 28. Mai Stockholm zum Tagungsort, falls keine Einwendung dagegen gemacht wird. Als Zeitpunkt der Zusammenkunft schlägt der Unterausschuß die Zeit zwischen dem 15. und 30. Juli neuen Stiles vor, falls das holländische Bureau dem Berner Ausschusse zustimmt.

Es handelt sich hier um die zweite, von den Russen berufene Konferenz.

# Rußland.

## Vertrauen zu den sozialistischen Ministern.

Bern, 30. Mai. „Temp“ meldet aus Petersburg, daß in der vorgeschriebenen Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrates die drei sozialistischen Minister zum ersten Male über ihre Tätigkeit berichteten. Tjereckii berührte alle Fragen, namentlich die äußere Politik und hob hervor, daß die sozialistischen Minister mit den Ministern der Allierten verschiedene Besprechungen über die Kriegsziele gehabt und dabei die besten Eindrücke empfangen haben. Zur inneren Politik erklärte Tjereckii, daß das Vaterland in großer Gefahr sei, sei keine leere Redensart; ernstere Maßnahmen gegen den inneren Sturm seien notwendig. Stobeleff und Tschernow besprachen ihre Tätigkeit als Minister. Tschernow erklärte, die Agrarreform würde wahrscheinlich von der verfassunggebenden Versammlung durchgeführt werden. Nach sehr lebhafter Aussprache, bei der die äußerste Linke keinerlei Erfolg hatte, wurde den sozialistischen Ministern und der einflussreichen Regierung mit erdrückender Mehrheit gegen vier Stimmen vollste Vertrauen ausgesprochen.

## Die Bürger deutscher Abkunft.

Petersburg, 29. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Odesa wurde in der lutherischen Hauptkirche der allgemeine Kongress der russischen Bürger deutscher Abkunft eröffnet, der über 3000 aus allen Gegenden Rußlands herbeigekommene Vertreter vereinigte. Der Duma-Abgeordnete Dug las einen Bericht vor, in dem hervorgehoben wird, daß es der alten Regierung durch Befreiung eines Teiles der Presse gelungen sei, gegen die russischen Bürger deutscher Abkunft feindselige Gefühle im Volke zu wecken. — Einige Vertreter schlugen als Verhandlungssprache Russisch vor und wollten den Gebrauch des Deutschen nur für diejenigen vorbehalten wissen, die der russischen Sprache nicht kundig seien, andere erklärten, daß in einem freien Lande eine solche Einschränkung unzulässig sei. Der Kongress sprach sich daher mit Genehmigung des tschechischen Arbeiterrates für den Gebrauch der deutschen Sprache aus.

In welchem anderen Lande würde Fremdsprachigen das Gleiche gestattet?

## Nochmals freie Durchfahrt.

Berlin, 31. Mai. Nachdem sich festgestellt hatte, daß die englische Regierung bei Erlass der deutschen Seesperre alle in England liegenden neutralen Schiffe freigehalten hat, jedoch nicht solche, die ihnen von der deutschen Regierung als feindlich bezeichnet sind, beantragten die deutschen Regierungen bei den Allierten folgende einen neuen Versuch zum Abschließen der neutralen Schiffe folgende: Man soll diesen Schiffe, wenn 1. Mai, die die englische Regierung diesen neutralen Schiffe das Auslaufen aus England nicht untersagt. Die Frage wurde große Aufmerksamkeit zuwenden. Inzwischen sind die deutschen Regierungen bei den Allierten folgende einen neuen Versuch zum Abschließen der neutralen Schiffe folgende: Man soll diesen Schiffe, wenn 1. Mai, die die englische Regierung diesen neutralen Schiffe das Auslaufen aus England nicht untersagt.

Berlin, 31. Mai. Nachdem sich festgestellt hatte, daß die englische Regierung bei Erlass der deutschen Seesperre alle in England liegenden neutralen Schiffe freigehalten hat, jedoch nicht solche, die ihnen von der deutschen Regierung als feindlich bezeichnet sind, beantragten die deutschen Regierungen bei den Allierten folgende einen neuen Versuch zum Abschließen der neutralen Schiffe folgende: Man soll diesen Schiffe, wenn 1. Mai, die die englische Regierung diesen neutralen Schiffe das Auslaufen aus England nicht untersagt.

# Der deutsche Tagesbericht

Wolfs. Hauptquartier, 31. Mai 1917. (Kontin.) Westlicher Kriegsschauplatz.

## Seereschiffe Kronprinz Rupprecht.

Die lebhafteste Artillerietätigkeit im Oden- und Westschelde-Bogen dauert an. Bis spät in der Nacht wurden mehrere englische Kompanien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorrückten, verlustreich abgewiesen.

Nach kurzer Feuerpause erfolgten nachts auch zwischen Wösch und Quenappe Angriffe der Engländer. In diesem Kampf warfen westpreussische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

## Seereschiffe deutscher Kronprinz.

Längs des Oden bei Dames-Bakens und in der West-Champagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Oden- und Wösch wurden nach umfangreichen Sprengungen westpreussische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück. Deutlich von Kavalerie führten Teile eines oberbayerischen Regiments ein Gefangenenunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen.

Während der Nacht kam es auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuerartillerietätigkeit.

## Seereschiffe deutscher Kronprinz.

Nichts Neues. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

## Macedonische Front.

Erfolgreiche Vorstöße brachten deutsche und bulgarische Streifabteilungen im Terna-Gogew und auf dem westlichen Warbar-Ufer eine Anzahl Gefangene ein.

Der Erste General-Quartiermeister Lubensoff.

Berlin, 31. Mai, abends. (Kontin.)

Keine größeren Kampfhandlungen.

## Eine neue Offensive bevorstehend?

Berlin, 31. Mai. (W. Z.-M.) Wie in den letzten Tagen fanden auch am 30. Mai nur kritische Kampfhandlungen statt. Man kann somit behaupten, daß die Entente die Front, die sie sich mit der Frühjahrsoffensive gekleidet hat, nach zweimonatlichen Kämpfen nicht erreicht hat. Wenn sie eine Entscheidung beabsichtigt, so kann die Entente diese nur aus einer neuen Einheitsoffensive im Sommer erwarten, deren Anfang sich bereits durch verschiedene Anzeichen und eine erhöhte Kampftätigkeit an der Ostfront verrät.

An der Ostfront war das Artilleriewesen besonders bei Smorgon und am Stochob lebhaft. Vorstöße russische Patrouillen wurden verjagt. Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf Bogdanow wurde der Bahnhof Horodki mit Bomben belegt.

An einigen Stellen der rumänischen Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf. Am Nachmittag beschloß die feindliche Artillerie ohne jede Wirkung die Stellungen bei Tulcea und Prisida. Zur Vergeltung wurde der Bahnhof Salaj beschossen.

Wir vermögen an das baldige Ausleben einer größeren Offensive an der Ostfront nicht zu glauben, dagegen sprechen alle Nachrichten aus dem russischen Heere.

## Ämtliche Berichte der Verbündeten.

### Der österreichische Bericht.

Wien, 31. Mai. (Kontin.)

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Ssongo gekern tagüber Artilleriekämpfe. Nachts wurden bei San Giovanni und südlich von Mesafalco zwei italienische Vorstöße abgewiesen.

## Deutsche U-Boote im Ostmeer.

Berlin, 1. Juni. (Kontin.) 1. Die Tätigkeit der U-Boote auf dem nördlichen Kriegsschauplatz hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Lewisham“, 2810 Tonnen, mit 4000 Tonnen Weizen aus Amerika nach England; der bewaffnete englische Dampfer „Benhall“, 3712 Tonnen, mit 4500 Tonnen Zucker von Kuba nach England; der bewaffnete englische Dampfer „Lantrivob“, 3841 Tonnen, mit 5000 Tonnen Reis von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung; der englische Dampfer „Jesey-City“, 4570 Tonnen, mit 7340 Tonnen Weizen von Amerika nach England; ferner der japanische Dampfer „Lanlan Maru“, 2443 Tonnen, mit gemischter Ladung. Von den englischen Dampfern sind drei Kapitäne und zwei Besatzungsmitglieder als Gefangene erbeutet.

Außerdem ist die englische U-Bootsflotte O. 25 in Genua einsperrt unter dem Namen „Baby Patricia“ fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 Tonnen versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht worden.

Am 31. Mai hat ein Geschwader deutscher Matrosenflugzeuge, darunter ein mit bulgarischer Besatzung, den Hafen Sulina am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zwei weitere Gegenwirkungen sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## 21 500 Tonnen.

Berlin, 30. Mai. (Kontin.) Neue U-Bootsflotte in der Nordsee: 21 500 Tonne-Regier-Tonnen. Diese sind versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Oiler „Fremar“ und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Neue Kriegsdampfer.

Die deutsche Marine hat in den letzten Tagen zwei neue Kriegsdampfer in Dienst gestellt. Diese sind die „Lewisham“ und die „Benhall“. Die „Lewisham“ hat eine Verdrängung von 2810 Tonnen und ist mit 4000 Tonnen Weizen beladen. Die „Benhall“ hat eine Verdrängung von 3712 Tonnen und ist mit 4500 Tonnen Zucker beladen.



# Die Sozialdemokratie für die Feldgrauen.

Von D. Städtien, Mitglied des Reichstages.

Der Weltkrieg hat alle vorher angestellten Vermutungen und Berechnungen über den Verlauf geworfen. Es kam so ziemlich alles anders, als man dachte. Waffen sind unter die Fahnen gerufen worden, von denen man sich im Frieden gar keine rechte Vorstellung machen konnte. Gerade dieses, alle Erwartungen übertreffende Maß von Eingebungen ließ es erklärlich erscheinen, daß schon nach Verlauf der ersten Wochen des Krieges Klagen aus dem Feld und aus der Heimat an die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und an die Redaktionen unserer Parteiblätter kamen. Die Presse konnte sich aus naheliegenden Gründen nicht zum Dolmetsch der an sie gelangten Klagen machen, die Tribüne des Reichstages war schließlich der einzige Ort, von dem aus ein energisches Wort noch möglich war. Aber auch diese Tribüne stand nicht in gewohnter Weise zur Verfügung, denn die wenigen Sitzungen, die das Plenum des Reichstages abhielt, trugen einen mehr demonstrativen Charakter; möglichst kein Mißtrauen sollte sie fördern.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat natürlich trotzdem keinen Moment ihre Pflicht veräußert. Die Verhandlungen sind zum Teil recht lebhaften Auseinandersetzungen entgegengetreten, die freilich der Kontrolle der Öffentlichkeit. Sie wurden im Haushalts-Ausschuß des Reichstages geführt und es war möglich, die größten Klagen abzustellen. Wenn der Krieg zu Ende ist und die Protokolle können der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, dann werden sich die Parteigenossen davon überzeugen können, daß es die Sozialdemokratie weder an Schärfe der Kritik, noch an praktischen Vorschlägen, in die Form von Anträgen auf dieses Reichstagsgeld haben, das ihnen bei Eintritt des Urteils ausbezahlt ist. Die Klagen über nicht ausreichende Verpflegung mehren sich, weshalb die Sozialdemokraten im März 1916 beantragten:

Offiziere einen guten Tag leben. Dagegen auszukämpfen war Pflicht, denn die Kriegsverpflegungsvorschrift lautet nur die gleiche Verpflegung für Mann und Offizier. Daran hätte man vom ersten Tage an festhalten müssen. Wenn der Krieg vorbei ist, wird über dieses Kapitel mancher zu sagen sein, was heute aus nachgelassenen Gründen unterbleiben muß. Besonders häuften sich die Klagen über mangelnde Verpflegung in der Heimat. Die Sozialdemokraten beantragten deshalb schon im August 1915 und dann wieder im Dezember 1915, das Feldverpflegungsgeld für alle Mannschaften und Unteroffiziere auf 1,20 Mark zu erhöhen. Damit waren natürlich die von der Gruppe selbst verpflegten Unteroffiziere und Mannschaften gemeint. Die Anträge wurden angenommen.

Das auf Selbstverpflegung angewiesenen Mannschaften und Unteroffiziere ausbezahlt seit 25. September 1915 ein Feldverpflegungsgeld von 1,50 Mark pro Tag, eine Summe, die namentlich in den Geschützen und bei der fortgesetzt steigenden Leistung auch nicht entfernt mehr ausreicht die Kosten des Lebensunterhalts zu bestreiten. Im Oktober 1916 beantragten die Sozialdemokraten:

„Das Feldverpflegungsgeld der auf Selbstverpflegung angewiesenen Mannschaften auf 2,50 Mark pro Tag festzusetzen.“

Der Antrag wurde abgelehnt, dafür aber folgende Resolution angenommen:

„den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, das Feldverpflegungsgeld der auf Selbstverpflegung angewiesenen Mannschaften entsprechend dem verbesserten Lebensunterhalt zu erhöhen.“

Das Feldverpflegungsgeld ist dann für Selbstverpflegung auf 2 Mark pro Tag festgesetzt worden, mit der Maßgabe, daß auch die Unteroffiziere — mit Ausnahme der Sonntagsturmbatzen und der zu Jochen des Erwerbs im nichtgehörigen Betriebe bestimmten Mannschaften — Anspruch auf dieses Feldverpflegungsgeld haben, das ihnen bei Eintritt des Urteils ausbezahlt ist. Die Klagen über nicht ausreichende Verpflegung mehren sich, weshalb die Sozialdemokraten im März 1916 beantragten:

„Schleunigst in Erwägungen darüber einzutreten, wie die Verpflegungsverhältnisse der Truppen gleichmäßig gut gestaltet werden können. An Stelle des Brotgeldes soll den Mannschaften grundsätzlich die in der Verpflegungsvorschrift festgesetzte Ration geliefert werden.“

Der letzte Satz des Antrags hatte eine ganz besondere Bedeutung. Bei diesen Truppenteilen ging man nämlich davon aus, daß die Mannschaften weniger Brot und ihren Bedarf für nahrungsgeldwerte 500 Gramm Brot aus 25 Pfennig Brotgeld zu decken. Bei den Truppen in die Höhe gelangenen Brotpreisen waren diese 25 Pfennig natürlich keine ausreichende Entschädigung, ganz abgesehen davon, daß die Soldaten, mangels Brotkräften, gar nicht in der Lage waren, sich Brot kaufen zu können. Wie sauberten, daß den Soldaten, soviel sie nicht außer Verpflegung stehen — das Brot grundsätzlich zu liefern ist. Der Antrag wurde abgelehnt.

Schließlich kamen noch neue Klagen, besonders darüber, daß die Kontrolle der Mannschaftenverpflegung wenig oder gar nicht geübt wird und daß sehr häufig die Unteroffiziere eine besondere Rücksicht finden, in die nicht der schicksalhafte Teil der vom Magaziner geteilten Lebensmittel kommt. Das gab den Anlaß, im Oktober 1916 folgenden Antrag zu stellen:

„Für den Urlaub und die Durchführung von Vorschriften sorgen zu wollen, durch welche die besonderen Klagen für Unteroffiziere beseitigt werden.“

In jeder Kompanie ist den Mannschaften täglich durch Anschlag mitzuteilen, welche Rationen ihnen jeweils zustehen.

Für jede Kompanie, Eskadron oder Batterie ist eine Verpflegungskommission einzusetzen, in der auch die Mannschaften vertreten sind. Die Kommissionen haben allwöchentlich unter dem Vorsitz eines Offiziers zusammenzutreten und Fragen der Verpflegung zu besprechen.“

Auch dieser Antrag fand eine Mehrheit.

## Urlaub.

In früheren Kriegen konnte man Urlaub aus dem Felde so gut wie nicht. Die Kriege waren Völkerringkriege, die eine Beurlaubung fast unmöglich machten. Anders im Weltkriege, wo die Truppe immer rasch wieder ersetzt werden kann, und noch dazu in einem Kriege von jahrelanger Dauer. Schon einige Monate nach Kriegsausbruch forderten wir, den Mannschaften und Unteroffizieren aus dem Felde Urlaub in die Heimat zu geben und, damit der Urlaub bei den ersten Entfernungen nicht schließlich zu einem Privileg der Befehlshaber wird, beantragten die Sozialdemokraten im Mai 1915:

„zu beantragen, daß den beurlaubten Mannschaften von jetzt ab freie Fahrt in die Heimat und Urlaub gewährt wird.“

Der Antrag fand Annahme und wurde auch bald durchgeführt. Das für die Soldaten damit eine große Erleichterung geschaffen wurde, steht außer Frage.

Das Bedürfnis nach Urlaub war natürlich groß, und nun ergab sich eine neue Schwierigkeit. Viele Soldaten waren schon zehn Monate und länger im Felde, ohne daß sie auch nur einen Tag Urlaub erhalten hatten. Das setzte im März 1916 den folgenden Antrag:

„zu beantragen, daß manuelle Arbeiter und alle Mannschaften und Unteroffiziere, die mindestens seit 10 Monaten im Felde sind, Anspruch auf Urlaub haben, wenn sie in der Heimat einen Angehörigen haben, der eine Verpflegungsgeldempfänger ist.“

Der Antrag wurde angenommen und hat bei den Mannschaften und Unteroffizieren, die mindestens seit 10 Monaten im Felde sind, einen großen Erfolg erzielt. In der Heimat sind nun viele Mannschaften und Unteroffiziere, die in der Heimat einen Angehörigen haben, der eine Verpflegungsgeldempfänger ist.

## Söhnung.

Die Söhnung der Soldaten beträgt bei den nichtbekannteren Truppen im Frieden 80, im Felde für mobile Truppen 85 Pfennig pro Tag; die Söhnung für mobile Truppen untergeordneter Soldaten betrug pro Tag 10 Pf. Wenn diese Söhnungsverhältnisse schon an sich unzufrieden, so werden sie nach Kriegsausbruch geradezu zu einer Quelle von Unzufriedenheiten aller Art. Die Kriegsverpflegungsvorschrift enthält eine klare Festsetzung darüber, wann ein Truppenteil als mobil oder immobil anzusehen ist. So kam es, daß Truppenteile, die im Innlande standen, als mobil angesehen und behandelt wurden, während Truppen, die als Beobachtungsmannschaften, als Bahnschutz usw. im Feindesland standen, immobil waren. Man es doch sogar vor, daß in inländischen Garnisonen ein Teil der Truppen mobil, der andere immobil war! Die Ursache, ganz klar, unüberwindbare Nachteile zur Unterbringung zu schaffen, schlugen fehl. Um diesen Mißstand etwas auszugleichen, beantragten die Sozialdemokraten bereits im August 1915 im Reichstagsausschuß den Antrag ein:

„Vorsorge zu treffen, daß allen in Feindesland stehenden Mannschaften die Kriegssöhnung gewährt wird.“

Dieser Antrag wurde abgelehnt. Ganz unzufrieden wurde aber der Zustand mit der Kriegssöhnung. Diese Söhnung war gebucht für Mannschaften, die wegen Erkrankung in den Lazarethen liegen und dort besondere Ausgaben gar nicht machen können. Der Krieg schuf auch noch andere Verhältnisse. Die Verwundeten wurden in großer Zahl nach inländischen Garnisonen zur Heilung in Lazarethen verbracht. Die waren dort natürlich mit einem täglichen Einkommen von 50 Pfennig. Die Sozialdemokraten beantragten, auch im August 1915:

„verwundeten und erkrankten Soldaten zusätzlich für die Dauer des Krieges und mit der Wirkung vom 1. August 1915, unter Wegfall des Krankengeldes die Friedenssöhnung zu gewähren.“

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und von der Regierung nach durchgeführt. Hoffentlich gelingt es, diese Verbesserung auch im Frieden zu erhalten.

Im Dezember 1915 wurden im Reichstagsausschuß die Reichstagsmitglieder über die Söhnungsvorschriften behandelt. Das Plenum forderte eine Erhöhung der Mannschaftensöhnung um 50 Prozent. Ein sozialdemokratischer Antrag, der finanziell auf das Reichsfinanzen, lautet:

- a) für alle in Feindesland stehenden Mannschaften mit Wirkung vom 1. Dezember 1915 die Söhnung auf 80 Pf. pro Tag,
- b) für alle im Innland befindlichen Mannschaften mit gleicher Wirkung auf 50 Pf. pro Tag herabzusetzen,
- c) die in Feindesland stehenden Mannschaften sollen dem Reichsfinanzen ausbezahlt werden.

Unsere Redner haben stark den Kontrast zwischen der Bezahlung der Offiziere und Beamten und der Söhnung der Mannschaften. Den Anträgen war eine große Mehrheit über, als vom Zentrum schließlich dem Antrag kam, sie der Regierung als Material zu überreichen. Jetzt der sehr bemerkenswerten Einwürfe unserer Genossen wurde dieser abschließende Antrag im Ausschusse angenommen. Im Plenum wies unser Fraktionschef einmütig darauf hin, daß die Überweisung als Material ein Weg führt im Reichstagsausschuß des Reichstages. Das Plenum beschloß die Überweisung als Material und die Regierung hat nicht später dieses Material nicht gewährt, als sie überhaupt ein positiver Beschluß des Reichstages auf Erhöhung der Mannschaftensöhnung liegt nicht vor. In einem dieser Beschlüsse des Reichstages hätte der Bundesrat Stellung nehmen müssen, die Überweisung als Material enthielt ihn diese Verpflegung. Schon im März 1916 bot sich die Gelegenheit, erneut auf die Beseitigung der Soldaten zu bringen. Unsere Genossen beantragten:

- 1. die Söhnung der Soldaten und Gemeinen bei den im Feindesland stehenden Mannschaften um 25 Prozent zu erhöhen,
- 2. schließlich eine Abänderung der Kriegsverpflegungsvorschrift (Mannschaften) — dahingehend herabzusetzen, daß die Söhnung der unter dem 60, 61 und 62 aufgeführten Kategorien um 50 Prozent erhöht wird.

Diese Forderungen sind, wie wir schon wissen, ein wenig zu hoch, weil erfüllt werden von dem Reichstagsausschuß der Kriegsverpflegungsvorschrift ist. Eine Abänderung in der vorgeschlagenen Form konnte natürlich nicht die mittlere Schwerkraft sein. Die beiden Anträge wurden abgelehnt.

Gleichzeitig traten unsere Genossen für eine Beseitigung der Arbeiter in den inländischen Betrieben ein, indem sie beantragten:

„zu beantragen, daß — soweit es noch nicht geschehen ist — die Arbeiter in den inländischen Betrieben entsprechend der gegenwärtigen Leistung erhöht werden.“

Dieser Antrag wurde angenommen, aber nur sehr unvollständig durchgeführt.

Im Oktober 1916 forderten unsere Genossen noch, daß den Mannschaften und Unteroffizieren mobile Söhnung gewährt wird. Dieser Antrag wurde auch durchgeführt, aber nur sehr unvollständig. Die Söhnung der Mannschaften und Unteroffiziere wurde auf 80 Pf. pro Tag herabgesetzt, während die Söhnung der Mannschaften und Unteroffiziere in Feindesland auf 85 Pf. pro Tag herabgesetzt wurde.

Die Söhnung der Mannschaften und Unteroffiziere in Feindesland wurde auf 85 Pf. pro Tag herabgesetzt, während die Söhnung der Mannschaften und Unteroffiziere in der Heimat auf 80 Pf. pro Tag herabgesetzt wurde.

Die Söhnung der Mannschaften und Unteroffiziere in der Heimat wurde auf 80 Pf. pro Tag herabgesetzt, während die Söhnung der Mannschaften und Unteroffiziere in Feindesland auf 85 Pf. pro Tag herabgesetzt wurde.

## Behandlung der Mannschaften.

Die Behandlung der Soldaten war immer ein Kapitel, das bei der Beratung des Reichstages eine große Rolle spielte. Im Herbst hatte man es in unserem Reichstagsausschuß mit jungen Leuten zu tun, die Zeit zu einer ungewöhnlich gealterten, hysterischen Ausbildung war gegeben, das esoterische Ausbildungsprogramm war ausreichend vorhanden und im allgemeinen seiner Aufgabe gewachsen. Mit Ausbruch des Krieges wurde das alles anders. Das militärische nicht ausgebildete Menschenmaterial war denkbar ungeeignet. Neben dem häufigen, waghalsigen Mann aus den höchsten Klassen kam der ausgemittelte Soldatensoldat; die Alexanderstücke waren nicht minder groß. Das Ausbildungsprogramm hatte zu einem erheblichen Teil den besten Soldatensoldat aus dem Reichstagsausschuß. Das war ein Mann, der sich nicht nur durch die Ausbildung im Felde, sondern auch durch die Ausbildung im Innlande auszeichnete. Das war ein Mann, der sich nicht nur durch die Ausbildung im Felde, sondern auch durch die Ausbildung im Innlande auszeichnete. Das war ein Mann, der sich nicht nur durch die Ausbildung im Felde, sondern auch durch die Ausbildung im Innlande auszeichnete.

Nicht so die Klagen über Beschimpfungen. Der Ton in den Redaktionen war nie so der Wille des Soldaten. Wenn in den Redaktionen ein Soldat oder ein Soldatensoldat, der sich nicht nur durch die Ausbildung im Felde, sondern auch durch die Ausbildung im Innlande auszeichnete, die nur schimpfte, sind nicht immer die schlechtesten. Anders aber, wenn die Klagen von 20-jährigen Unteroffizieren mit Ausbehalten bezeugt werden, die vielfach dem Wohlstand gewöhnlicher Soldaten entsprechen. In diesem Fall kann ein Soldatensoldat wie ein Heuschreck wirken; die Weisheit ist dem Soldaten verloren. Diese, wie einer unserer Fraktionsredner sagte, seien die Klagen der Soldaten und Unteroffiziere, die schließlich ihren Niederschlag in dem folgenden Antrag fanden:

„Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schleunigst gegen Beschimpfungen und scheltende Behandlung von Soldaten mit allen Mitteln vorzugehen und alle Befehlshaber des Reichswehres zur Aufhebung zu bringen.“

Dieser Antrag wurde zwar abgelehnt, die Folge war aber doch, daß starke Schritte an die Truppenverbände hinausgegeben wurden, die gewandt einem die Richtung nicht befehligen. Diese Richtung war leider keine nützliche, jedoch schließlich ein sozialdemokratischer Redner vom Kriegsausschuß beantragte, daß es einmal bei der Tribüne des Reichstages herab gegen diesen Mißstand eingegriffen solle. Der Kriegsausschuß beantragte, daß es einmal bei der Tribüne des Reichstages herab gegen diesen Mißstand eingegriffen solle. Der Kriegsausschuß beantragte, daß es einmal bei der Tribüne des Reichstages herab gegen diesen Mißstand eingegriffen solle.

„Die Herren Reichskanzler, meine Herren, daß ich in dieser Sache nicht für die gegen jeden Vorgeben und bei jeder Gelegenheit nachsehen werde, die ich etwas zu tun haben möchte. Ich habe mit der Tribüne der Tribüne des Reichstages herab gegen diesen Mißstand eingegriffen. Der Kriegsausschuß beantragte, daß es einmal bei der Tribüne des Reichstages herab gegen diesen Mißstand eingegriffen solle.“

Man darf erwarten, daß diese letzten Worte nicht ohne Wirkung bleiben werden, die die Tribüne des Reichstages herab gegen diesen Mißstand eingegriffen. Der Kriegsausschuß beantragte, daß es einmal bei der Tribüne des Reichstages herab gegen diesen Mißstand eingegriffen solle.

## Verpflegung.

Die Verpflegung der Soldaten war immer ein Kapitel, das bei der Beratung des Reichstages eine große Rolle spielte. Im Herbst hatte man es in unserem Reichstagsausschuß mit jungen Leuten zu tun, die Zeit zu einer ungewöhnlich gealterten, hysterischen Ausbildung war gegeben, das esoterische Ausbildungsprogramm war ausreichend vorhanden und im allgemeinen seiner Aufgabe gewachsen. Mit Ausbruch des Krieges wurde das alles anders. Das militärische nicht ausgebildete Menschenmaterial war denkbar ungeeignet. Neben dem häufigen, waghalsigen Mann aus den höchsten Klassen kam der ausgemittelte Soldatensoldat; die Alexanderstücke waren nicht minder groß. Das das Ausbildungsprogramm hatte zu einem erheblichen Teil den besten Soldatensoldat aus dem Reichstagsausschuß. Das war ein Mann, der sich nicht nur durch die Ausbildung im Felde, sondern auch durch die Ausbildung im Innlande auszeichnete. Das war ein Mann, der sich nicht nur durch die Ausbildung im Felde, sondern auch durch die Ausbildung im Innlande auszeichnete. Das war ein Mann, der sich nicht nur durch die Ausbildung im Felde, sondern auch durch die Ausbildung im Innlande auszeichnete.



**Familiennachrichten.**



Im Kampfe für sein Vaterland fiel unser  
**erster Hausmaler**  
**Herr Karl Harter**

Inhaber des Eisernen Kreuzes.  
Ein Mann von tadellosem Charakter, hat er sich seit Errichtung unseres Geschäftshauses durch hervorragende Leistungen ausgezeichnet und ist ihm ein ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Breslau, den 31. Mai 1917.

**Pokoyhof-Baugesellschaft.**

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,  
Der ist nicht tot, der weilt nur fern.

**Schmerzvolles Gedenken**

dem **Füsilier**

**Hermann Lutter**

Granadier-Regt. No. 3, 11. Komp.

geboren 22. Oktober 1896  
gefallen 1. Juni 1916

als grausames Opfer im Weltkrieg.

Uns ist's, als war es gestern erst.

Im tiefsten Weh  
**Familie Lutter.**



Tief erschüttert und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin, der **Schütze**

**Alfred Geppert**

in einem rheinischen Infant.-Regt., Masch.-Gew.-Komp. nach elfmonatlicher Dauer im Felde am 8. Mai im Alter von 20 Jahren 7 Monaten durch eine Granate den Heldentod erlitten hat.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

im Namen der Hinterbliebenen

**Die trauernden Eltern u. Geschwister.**

Breslau, Steinauerstr. 25, den 1. Juni 1917.

**Stadt-Theater.**

Freitag 7 1/2 Uhr: **Die Erbsöhne.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Stiefsohn.**  
Sonntag 7 Uhr: **Fortunio.**

**Lobe-Theater.**

Freitag und Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**  
Sonntag 7 1/2 Uhr: **Mein bester Mann.**

**Thalia-Theater.**

Freitag 7 1/2 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Mein bester Mann.**

**Schauspielhaus.**

Freitag 7 1/2 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Mein bester Mann.**

**Operntheater.**

Freitag 7 1/2 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Mein bester Mann.**

**Giebich Theater.**

Pünktlich 7 1/2 Uhr: **Berlin's neuester Operetten-Erfolg!**

**Die tolle Kommiss**

Operette in drei Akten  
nach dem Stück von **WALTER KOLL**

**Malin**

Operette in drei Akten  
nach dem Stück von **WALTER KOLL**

Operette in drei Akten  
nach dem Stück von **WALTER KOLL**

Wegen des großen Erfolges  
**verlängert**  
bis einschlt. 7. Juni



**GRAF DOHNA**  
UND SEINE  
**MÖWE**

An Bord der „Möwe“ unter größten Schwierigkeiten von Kapitän-Leutnant Wolf aufgenommen

Kreuzerkrieg, Sprengungen, Versenkungen von 15 feindlichen Schiffen

Die interessantesten und sehenswertesten Aufnahmen aller bis jetzt erschienenen amtlichen Bildberichte

Dazu der neue Spielplan dieser Woche

Jugendliche haben Zutritt  
Wochentags um 4 Uhr, Sonntags um 3 Uhr

**Haben Sie**  
die glänzenden Kritiken  
in den Tageszeitungen  
gelesen?

Beginn:  
Wochentags 4, 6, 8 Uhr  
Sonntags 3, 4.45, 6.30, 8.15



**Viktoria-Theater**

Heute Freitag

zum **25. Male**

„**Poln. Wirtschaft**“

Anfang 8 Uhr.

**Sonntag 3 1/2 Uhr:**  
Nachmittag-Vorstellung.

zu Gunsten der

**U-Boot-Spende**  
„**Poln. Wirtschaft**“

**Zeltgarten**

Vollkommen  
neuer Spielplan

vom 1. — 15. Juni:

Mia und Gerly  
Rollschuhkünstlerinnen.

Abs und Partnerin  
Kunsttänzer.

Dichter-Schlacht  
von M. Müller

11 Puppelchen 11  
4. Teil

11 Puppelchen 11  
4. Teil

11 Puppelchen 11  
4. Teil

11 Puppelchen 11  
4. Teil

11 Puppelchen 11  
4. Teil

11 Puppelchen 11  
4. Teil

11 Puppelchen 11  
4. Teil

11 Puppelchen 11  
4. Teil

**PALAST Theater**

Detektiv-Woche: **Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler**

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler

Das große Abenteuer des Melster-Detekt. Joe Sattler



**Eden-Theater**

Nikolaistrasse 27.

1. bis 4. Juni:

**Komtesse Hella**

Kriminaldrama

in 5 Akten mit

**Hella Moja** in der Hauptrolle.

**Das Geheimnis des Sees**

Detektivdrama

in 4 Abteilungen.

8 Akte mit 8 Akte!

**Alwin Neuß**

als Detektiv Tom Shark.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

Altensteiner Kriegswochenbericht.

**UT**  
1047  
Gruppen- Nr. 6  
Der große Sonntagsspielplan  
**Zwischen Himmel u. Erde**  
Pack. Eisenstrahltrage, u. ein wahrhaft. Duell, 70 m über d. Erde in 5 Akten.  
**Die Stradivariusolge.**  
Spann. gedieg. Schwank 1. 3 Akt.  
**Das humoristische Album.**  
Der neueste Kriegswochenbericht.  
Schauplatz 25 Pf. Exakt. Realisation.

**Blusen- Ecke**  
Voile u. Seide  
große Auswahl  
Billige Preise  
**Blusen- Ecke**  
Schmiedebücke 58  
Ecke Nadlergasse.

**Pür Großverbraucher**  
Briefmappen  
enthaltend 5 Bogen, 5 Klaviers  
**Dieter Schenkalsky**  
Breslau V. Gartenstraße Nr. 59  
Hof, Fabrikgebäude

**Bestimmungen über die Ausgabe von Zuckerrumtauschkarten.**

Die Zuckerverforgung derjenigen Personen, die sich vor dem Beginn von Breslau entfernen, wird wie folgt geregelt:

§ 1.  
Jeder Versorgungsberechtigte, der sich weniger als 6 Monate von Breslau entfernt, sich jedoch innerhalb des Gebietes der Provinz Schlesien aufhält, hat kein Anrecht auf Zuckerrumtauschkarten. Er kann den Zucker auf die hier empfangenen Marken, die in der ganzen Provinz Schlesien Gültigkeit haben, hier oder an seinem neuen Aufenthaltsorte tauschen.

§ 2.  
Versorgungsberechtigte, die ihren Aufenthalt an einem Orte außerhalb der Provinz Schlesien nehmen, erhalten a) keine Zuckerrumtauschkarten, sofern sie sich weniger als einen Monat dort aufhalten. Sie haben sich von hier aus mit Zucker zu versorgen. b) falls die Abwesenheit länger als einen Monat, jedoch nicht über 6 Monate dauert, für jeden Kalendermonat eine Zuckerrumtauschkarte.

Bei einer Abwesenheit von länger als 6 Monaten werden keine Zuckerrumtauschkarten ausgeben.

§ 3.  
Für die Monate, für die ein Versorgungsberechtigter Zuckerrumtauschkarten erhalten hat, werden hier keine Zuckermarken ausgehändigt. Bereits erhaltene Zuckermarken sind bei der Entnahme der Zuckerrumtauschkarten zurückzugeben.

§ 4.  
Gegen Rückgabe der Zuckerrumtauschkarten werden an dem neuen Aufenthaltsorte die dort für den auf der Karte genannten Monat gültigen Zuckermarken oder Karten ausgehändigt, auf die dann Zucker entnommen werden kann.

Auf die Zuckerrumtauschkarte selbst wird kein Zucker verabfolgt.

§ 5.  
Die Ausgabe der Zuckerrumtauschkarten erfolgt während der Dienststunden von 9—1 Uhr vormittags nur Zuckernstraße 1/3 2. Hof rechts, 1 Treppe rechts, Zimmer 2.

§ 6.  
Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.  
Breslau, 30. Mai 1917.

**Der Magistrat**  
dieser königlichen Haupt- und Residenzstadt.  
F. A.  
Fischer.

**Bekanntmachung.**

**Öffentliche, kostfreie Impfungen zum Schutze gegen Bodeenerkrankung**

für Männer, Frauen und jugendliche Arbeiter werden an folgenden Stellen am 11. bis 12. Juni vormittags bis 11 Uhr ausgeteilt:

1. im Saal des Viktoria-Theaters, Nikolaistr. 27/28,
2. im Elisabeth-Gymnasium, Zwickauerstr. 1,
3. im Marienstift, Zwickauerstr. 101,
4. in der oberen Zuckerrumtausch-Kasse, Zwickauerstr. 19,
5. im Gymn. Zwickauerstr. 10,
6. im Vereinshaus „Die Ehrenfeier“, Zwickauerstr. 4,
7. in der katholischen Kirche, Zwickauerstr. 2,
8. im katholischen Schulhaus, Zwickauerstr. 10,
9. im katholischen Schulhaus, Zwickauerstr. 10,
10. im katholischen Schulhaus, Zwickauerstr. 10.

Die Impfungen sind kostenlos. Die Impfungen sind kostenlos. Die Impfungen sind kostenlos.

Breslau, den 30. Mai 1917.















Veranstaltungen u. Vereine

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer

Sonntag, den 3. Juni 1917, findet unsere Versammlung im Gewerkschaftshause, nachm. 3 Uhr, im Zimmer 11 statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, findet im Zimmer Nr. 12 des Gewerkschaftshauses unsere

Brauchen-Versammlung

Jean Jaurès Sein Leben und Wirken

von M. Beer Preis 10 Pf. Buchhandlung Volkswacht

Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.

Breslener Notiz

Am 1. Juni ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche alle rohen und eingearbeiteten Felle von jagdmännlichen und wilden Tieren...

Zwei Städte (Paris und London) Roman von Charles Dickens

Bezugsquellen-Verzeichnis

- Alkoholfreie Getränke: Bilz-Sinalco, Thomas Brause, Bäckereien und Konditoreien: Frey, Carl, Oderstrasse 29.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H. Arbeiter! Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

- Musikalien-Instrumente: Musikhaus Jeske, Schallplatten, Mundharmonikas. Putz, Modes: Putzgeschäft, Seifengeschäfte: Seife Kommit.

- Blusen - Röcke: Henheiten, Drogen und Farben: Behrmann, D., v. P. Dieb, Drebnitzerstr. 12.

- Korsetts: Köhler, Gunda, Kapferschmiedestr. 17. Konfitüren und Schokoladen: Neumann, Carl Gottlieb.

- Wäsche, Trikotagen: Gastisch, W., Leuznitzerstr. 173. Waren- u. Kaufhäuser: Kaufhaus „Adler“.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

- Brieg: Arbeiter-Konfektion, Bierbrauereien: Haly, A., Kahlensandlung.

- Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion: Klettendorf-Hartlieb, Klettendorf.

- Restaurateure: Klettendorf-Hartlieb, Klettendorf. Lokale a. d. Oder: Restaurateure.